

Antonius **Alberti** Goarinus<sup>1)</sup> (Antonius Albrechter), Secretarius zuerst 1507 Sept. 10<sup>2)</sup>, zuletzt 1512 April 9<sup>3)</sup>, Magister 1511 Aug. 13, Secretarius zu Hessen 1511 Aug. 30<sup>4)</sup>. *Notarius* 1509 Febr. 6<sup>5)</sup>. 1511 Juni 21 unterzeichnet er ein Erkenntnis des Hofgerichts: *Antonius Alberti Goarinus S. subscripsit*<sup>6)</sup>, und am 4. Juli 1511 eine Citation des Hofgerichts<sup>7)</sup>. — 1513 Juni 26 unterschreibt er sich eigenhändig als Antonius Albrechter Fuldischer Kanzler<sup>8)</sup>. 1516 Sept. 11 lädt er den Hofmeister Konrad v. Waldenstein zu seiner Hochzeit ein, er will sich nächsten Montag nach Dionysii verheiraten mit Else, Hans Meyschen von Fladungen gen. Cuchenbecker, Bürgers und Schöffen zu Fulda, Tochter<sup>9)</sup>. — 1525 Okt. 23 wurde er auf Lebenszeit zum hessischen Wartzpfennig zu Boppard bestellt<sup>10)</sup> und erscheint noch als solcher 1533 Mai 25. 1529 hatte der Landgraf die Absicht, ihn anderweitig unterzubringen, Alberti lehnte aber ab<sup>11)</sup>.

<sup>1)</sup> Ein *Anthonius Alberti de Sancto Goare* wurde 1450 in Erfurt immatrikuliert (Erfurter Matrikel 1, 222), ein *Laurentius Albertus de S. Guarino* in Marburg 1527 (Marburger Matrikel). Der Letztere war 1531 Canonicus in St. Goar. — <sup>2)</sup> Gegenzeichnung unter einem Schreiben des Landgrafen an Dechant und Kapitel zu Fritzlar: c. c. *A. Alberti Go. subscripsit* (Fritzlarer Pfarreiarchiv). — <sup>3)</sup> Nachträge zum Kammerarchiv). — <sup>4)</sup> Eigenhändig: *Anthonius Albrechter secr. zu Hessen* (Akten betr. Behörden und Beamte M. St. S. 8395/96). — <sup>5)</sup> Werraklöster Nr. 217. — <sup>6)</sup> *Fragmenta actorum des Hofgerichts* Bd. 71. — <sup>7)</sup> Dgl. Bd. 13. — <sup>8)</sup> Dgl. Bd. 1. — <sup>9)</sup> Unterschrift (nicht eigenhändig): *Anthonius Albredit von Sanndt Gewer magister Fuldischer cantzler*. — <sup>10)</sup> L. Philipps Dienerbuch Bd. I Bl. 83. Daß dieser mit dem früheren Secretarius identisch ist, ergibt sich mit Bestimmtheit aus der Gleichheit der Handschrift (siehe Schreiben des Wartzpfennigs vom 26. März 1530 in Abt. Trier). — <sup>11)</sup> Er schrieb am 29. Mai 1529 an den Kanzler Feige: *Euwer schriiben itzt an mich gethan mit bericht, wie der . . . . landgraff Philips zu Hessen . . . . euch mit mir gnediger meynung zu handeln befolhen, hab ich mit angeheffter euwer bitt alles inhalts verstanden, und kan daruß nit anders vermirken, dann das s. f. g. und her uß gnediger und freundlicher zuneygung myn heyle und wolfart gerne wijther sehen und fordern wolten*, er bedankt sich für den erzeigten guten Willen, wollte sich auch für seine Person *nach gelegenheit balde darin bedacht haben*, er habe aber Weib und Kinder, und seiner Frau werde es schwer fallen, ihre Haushaltung wieder abzubrechen und an einen unbekanntenen Ort zu verrücken, darum könne er sich in der Eile nicht entschließen, *und sonderlich in diesen mirklichen geschefften, damit ich itzt des Trierischen hoffgerichts halben hochlich uberladen byn, wiewol auch solichs ane das der gestalt uber feld nit wol ußzurichten ist, als bald aber solich gescheffte ein ende haben (welichs dann ungeverlich heute uber acht tage geschehen wirdet), will ich mich mit der obgemelten myner hausfrauen deshalb wijther besprechen und darnach mit hilf gottes ungeverlich in monatsfrist selbst in eygener personen ghein Marpurgk zu euch kommen* (Samtarchiv). — Vgl. auch Vogelmanns Rechnung über den Nassauischen Handel 1527—1530 Bl. 70.